Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **53 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geruch frisch gepflügter Erde mit Benzin verstänkert. Ein weiteres Stück Naturverbundenheit geht uns verloren.

Das ist es, was uns Alte beim Betrachten des Bildes so wehmütig anheimelt. Ihr Jungen denkt da freilich anders und auch Ihr habt recht. Das Rad der Zeit läßt sich nicht zurückdrehen. Der Bauer muß den starken Motor zu Hilfe nehmen, denn es sind immer mehr Menschen da, denen er Speise geben muß.

Rundschau

Ein wichtiges Ereignis war der Besuch des britischen Ministers Macmillan bei Chruschtschew in Moskau. Wenn auch mit großer, ja einschmeichelnder Freundlichkeit empfangen, so hatte er doch in der Deutschlandfrage keinen Erfolg. Chruschtschew will keine Wiedervereinigung der beiden Deutschland und erklärte, daß Ostdeutschland ein besonderer Staat sei. Das ist eine unangenehme Neuigkeit für die freie Welt, besonders für Westdeutschland. Die starre russische Haltung veranlaßt den Westen, recht wachsam zu sein und in nichts nachzugeben.

Die Zukunft Zyperns scheint endlich gesichert. Türken und Griechen haben sich in Zürich geeinigt. Die Insel wird selbständig und die Engländer behalten dort ihre militärischen Stützpunkte. Erzbischof Makarios verzichtet (vorläufig, Red.) auf den Anschluß Zyperns an Griechenland.

Unbedeutend in der Weltpolitik ist das kleine Fürstentum Monaco. Und doch hat es kürzlich die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gerichtet, indem Fürst Rainer den Staats- und Gemeinderat kurzerhand absetzte und sich zum Alleinherrscher machte, was bei seiner weisen Führung kein Unglück für das Volk sein dürfte.

Wie wir in Wilhelm Tell, so hat auch das Tirol seinen Freiheitshelden in Andreas Hofer. In seiner Heimat Südtirol wurde kürzlich sein 150. Todestag feierlich begangen. Dabei wurde heftig demonstriert für die Loslösung des Landes von Italien und seine Rückkehr zu Oesterreich. Auch Oesterreich kann die Abtretung Südtirols an Italien nach dem Ersten Weltkrieg nicht verwinden. Gleichzeitig aber kam es in Italien zu Gegendemonstrationen durch Studenten: Südtirol soll italienisch bleiben, obwohl es deutscher Sprache ist.

Aufsehen machten bei uns in der Schweiz in der letzten Zeit die häufigen Morde und Raubüberfälle. Diese unseligen Taten sind größ-

tenteils Werke der Berufs- und Gewohnheitsverbrecher und berühren das Ansehen unseres Landes als Rechtsstaat nicht.

Etwa 4000 Schweizer leben in Ostdeutschland und nicht so schlecht. Nur dürfen sie keine Schweizer Zeitung lesen und Radio Beromünster wird beständig gestört. Dies neben vielen andern Freiheitsbeschränkungen. Unser Bundesrat hat bei der ostdeutschen Regierung deswegen reklamiert. Aber es nützte nichts. Als Vergeltung hat der Bundesrat die Ausweisung einer ostdeutschen Zeitungsschreiberin bei der UNO in Genf verfügt. Sie hat unser Land zu verlassen. Ibalt.

Was man als Schweizer wissen sollte!

von Julius Ammann

2. Vom Bundesbrief zur Bundesverfassung

1291 bis 1959 (Fortsetzung)

Auch die Stadt Bern hatte ihre Kriegssorgen. In der Schlacht bei Laupen aber konnten sie mit Hilfe der Länderorte sich die Freiheit erhalten. So schloß auch Bern den Bund. So entstand zunächst der Bund der 8 alten Orte. Freiburg und Solothurn bekamen einen Bundesbrief, der für beide ganz genau gleich geschrieben war. Sie kamen auch am gleichen Tag miteinander in den Bund. Basel mußte im Bundesbrief versprechen: Stille zu sitzen! Was bedeutet das? Wenn Streit ausbrechen sollte unter den Bundesgenossen, so sollte Basel den Friedensstifter machen. Appenzell mußte im Brief versprechen, mit seinen Nachbarn keine Händel anzufangen ohne Einwilligung aller Eidgenossen. Warum wohl? Die Eidgenossen hatten vom Bund der 8 alten Orte bis zum Bund der 13 Orte einen bösen Bruderkrieg erlebt: Den alten Zürichkrieg, entstanden aus einem Erbstreit zwischen Zürich und Schwyz, mit den Schlachten St. Jakob an der Sihl bei Zürich und der blutigen Schlacht bei St. Jakob an der Birs bei Basel. Und bald darauf noch zwei Kriege um die Freiheit: Den Burgunderkrieg gegen Karl den Kühnen von Burgund, der die ganze Schweiz einsacken wollte. Er verlor aber bei Grandson das Gut, bei Murten den Mut, bei Nancy in Lothringen das eigene Blut. Der andere Freiheitskrieg war der Schwabenkrieg mit der Entscheidungsschlacht bei Dornach im Birstal.

So gab es also 13 Bundesbriefe. Jeder war von dem andern verschieden. Aber etwas war allen gemein: 1. Gott soll beistehen. 2. Wir stehen einander bei. 3. Der Bundesbrief steht über allen andern Bündnissen. Es war nämlich jedem Ort, den Ländern